

Sallese Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915 Nr. 492

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Zweite Ausgabe

Mittwoch, 20. Oktober 1915

Verleger: Dr. Eduard S. Halle, Druck: Dr. Eduard S. Halle, Halle (Saale).
Vertrieb: Dr. Eduard S. Halle, Halle (Saale).

Verlag: Dr. Eduard S. Halle, Halle (Saale).
Druck: Dr. Eduard S. Halle, Halle (Saale).

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 10
Vertrieb: Dr. Eduard S. Halle, Halle (Saale)

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 9
Vertrieb: Dr. Eduard S. Halle, Halle (Saale)

In Richtung Reich und Westküste

Auch Salandra will gehen

Paris, 19. Oktober. Nach einer Privatmitteilung der „Reuen Zür. Ztg.“ aus Mailand wird die Stellung Salandra's für ernstlich erschütterter angesehen, so daß sein baldiger Rücktritt zu erwarten ist. Das dann wahrscheinlich nicht weichen bleibende Kabinett werde durch ein Ministerium abgelöst werden, dessen Vierzehner-Vorläufer feinstenfalls einen so ausgeprägten Charakter tragen werde wie das Salandra's. In politischen Kreisen nimmt die Gegnerschaft gegen die Teilnahme Italiens an Balkanoperationen, wofür Salandra und Sonnino eintreten, immer mehr zu. Dahinter steht die gesamte öffentliche Meinung Italiens.

Asquith „erkrankt“!

London, 19. Oktober. Das Neueste Bureau meldet amtlich: Ministerpräsident Asquith ist an Darmleiden erkrankt und muß mehrere Tage völlige Ruhe haben. Weiter meldet aus London: Wie verlautet, nahm der Generalkonsul Sir Edward Carson seine Entlassung, und zwar wegen der Balkan-Verwicklungen, nicht wegen der Schiffsfrage. Eine andere Londoner Meldung behauptet gleichzeitig die kritische Lage des Asquith'schen Kabinetts. Danach hat der Grenzfürher John Redmond in einer Rede in Dublin ausgeführt, daß die Stellung der Konstitutionsregierung in hohem Maße unangenehm sei. Es könnten jeden Tag im Parlament Dinge eintreten, die dem politischen Waffenstillstand ein Ende machen und das britische Volk in zwei sich heftig bekämpfende Parteien teilen. Die Möglichkeit allgemeiner Wahlen werde in politischen Kreisen lebhaft erörtert.

Die siegreichen Bulgaren

Sofia, 19. Oktober. Aus Sofia wird berichtet: Man erwartet nämlich die Nachricht von der Einnahme von Knajevac. Die äußerste bulgarische Front befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Grenzkolonnen um Knajevac herum sind von den Serben völlig zerstört worden.

Wie der bulgarische amtliche Bericht vom 16. Oktober meldet, sind die Bulgaren am 15. Oktober in die Stadt Brana eingezogen und haben außerdem bei Brana und bei Koflanca sieglos.

Sofia, 20. Oktober. Ein deutsches Flugzeug-Geheißer hat Kravuzica mit dem Arsenal bombardiert. Im Zinngebiet wird verzeufligt gefoltert. Der Zustand macedonischer Freiwilliger wächst täglich. Etwa 50.000 sind bereits eingeeiltet. Sie bilden eigene Divisionen.

Raubzug im Westen der Bulgaren

Sofia, 19. Oktober. Der „Invalider“ meldet, daß die Bulgaren nach wie vor sieglos sind. Sie halten die Stadt am 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. Oktober, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Am 16. Oktober marschierten die Bulgaren ein, während die Bewohner flüchteten.

An der Donaufront entwickeln sich Kämpfe, die einen günstigen Verlauf für die Bulgaren nehmen.

Wien, 19. Oktober. (Sava). Nach schweren Wunden aus Salonik haucht die Schlacht an, die im Gebiet von Bizana u. Brana begonnen hat. Die Serben haben bedeutende Verluste erlitten. Die telegraphischen Verbindungen hinter Brana sind unterbrochen.

Abtransport von Ententetruppen von Gallipoli

Sofia, 19. Oktober. Eine Meldung der „Aksamana“ behauptet die Entlassung der Aktion der Ententetruppen an den Dardanellen. Bei den Stellungen auf Gallipoli herrscht jetzt vollständige Ruhe. Der Abtransport von Ententetruppen wurde beobachtet.

Konstantinopel, 19. Okt. Bei Salonik sind bisher

23.000 Franzosen und 13.000 Engländer gelandet. Die Engländer trachten, die Höhen von Salonik zu besetzen. Sie haben auf der Terrasse des splendide Hotels eine Funken-telegraphenstation errichtet. Ihre Truppentransporte aus Ägypten haben angeblich 120 Schiffe zur Verfügung.

Der neue Oberbefehlshaber des englischen Expeditionskorps

London, 19. Oktober. Das Pressebureau teilt mit: General Sir Charles Monro ist zum Oberbefehlshaber des Expeditionskorps ernannt worden. General Sir Ian Hamilton kehrt nach England zurück, um Bericht zu erstatten. Bis zur Ankunft Monros wird Generalleutnant Birdwood mit der Führung der Truppen betraut.

Eine türkische Granate in das britische Hauptquartier

Berlin, 19. Okt. Schweizer Mäntel melden aus London: Die beiden letzten Verlusten gaben die Namen von drei Generälen auf. Ein anderer wird vermisst. Aus einigen Meldungen ist ersichtlich, daß eine türkische Granate in das britische Hauptquartier auf Gallipoli gefallen ist.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 19. Okt. Amtlich wird verlautbart 19. Okt.:

Süddöstlicher Kriegsausflug

Die Angriffe der verbündeten Heere machten auch gestern überall Fortschritte. Die Detschewitsch im größten Teil in unferem Besitz. Die beiderseits der Molobra-Mündung überschritten f. und l. Truppen nahmen um Mitternacht die Stadt Drenovac und die Höhen südöstlich davon. Die von Velgrad südwärts vordringenden Streitkräfte gelangten in der Verfolgung des Feindes über Krapina hinaus. Eine österreichisch-ungarische Kolonne erliefte mit dem Bajonett den Ziegenberg südlich von Grodo und nahm mit den beiderseits der unferen Morawa gleichzeitig vordringenden deutschen Divisionen die Verbindung an. In den dreitägigen Kämpfen um den Abtsa und um die Stellungen nordwestlich von Grodo sind von unferen Truppen 15 ferbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingezogen worden.

Die Bulgaren entziehen dem Feinde die erste Verteidigungslinie östlich von Kirov und drängen bis in die Gegend von Brnje vor.

Rußischer Kriegsausflug

Die Russen setzen gestern ihre Angriffe im Sumpf- und Waldgebiet des unferen Eyr fort. Bei dem nordwestlich von Dera zno liegenden Dorf Boguslawka stürmte der Feind dreimal vergebens gegen die Stellung einer Honved-Division an. Er wurde durch Feuer und im Nahkampf in die Flucht geschlagen und ließ 3 Offiziere, über 500 Mann und 2 Maschinengewehre in unferer Hand. Auch eine über Kurland vordringende russische Division wurde wieder auf das Dnister zurückgezogen. In der Gegend von Garkow ist gestern der Gegner an einzelnen Punkten das Weisener des Sturflusses. Dort wird noch gekämpft.

Nördlich von Malowka greifen die Russen gleichfalls mit starken Kräften an. Sie wurden abgewiesen, wobei wir 100 Mann Gefangene machten. Sonst blieb die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsausflug

Die Kämpfe an der Front von Ancona nehmen an Ausdehnung zu. Gestern mittag setzte gegen unsere Stellungen am Arn, am Dolmeiner Brückenkopf, bei Canale und Plova gegen den Götzer Brückenkopf und das Plateau von Dobra hartes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden andauerte und an einzelnen Abschnitten auch nachts anbauerte.

Unter dem Schutze dieses Feuers ging die italienische Infanterie an zahlreichen Stellen zum Angriff vor. Am Arn, am Weisener Brückenkopf und den Stellungen des Dolmeiner Brückenkopfes trafen alle feindlichen Angriffskräfte in unferem Infanterie, Maschinengewehr- und flankierenden Geschützfeuer zusammen. Die gegenwärtige Infanterie flüchtete, wo sie angegangen war, unter den schwersten Verlusten in ihre Gräben zurück. Eisenwege zog sie es vor, Ananti zu schießen, ohne ihre Deckungen zu verlassen.

Gin gegen den Monte Sabotino (westlich von Salcano) gerichtetem Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen die schon seit einigen Tagen heftig umstrittenen Stellungen bei Peteano wurden gleichfalls zurückgeschlagen; auch hier erlitt die italienische Infanterie große Verluste.

In Kärnten und Triest herrscht weiter rege feindliche Artillerietätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Kriegszustand zwischen Italien und Bulgarien

Rom, 19. Okt. („Agenzia Stefani“). Da Bulgarien die Feindseligkeiten gegen Serbien eröffnet hat und mit den Feinden Italiens dessen Verbündete befehligt, erklärt die italienische Regierung auf Weisung des Königs, daß zwischen Bulgarien und Italien der Kriegszustand herrscht.

Anshand Kriegserklärung steht bevor

Paris, 19. Oktober. Der „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Kriegserklärung Anshands an Bulgarien ist am Mittwoch gegen 10 Uhr abends in die russische Reichsveröffentlichung gegeben. Die gegenwärtige russische Regierung wird die Kriegserklärung an Bulgarien an die russische Regierung übermitteln, die sie dem König überreichen wird, die besagt, daß Italien an der Blockade der bulgarischen Küsten am Ägäischen Meer teilnehmen wird.

Die griechischen Streitkräfte

(Von unferem militärischen Mitarbeiter.)

Wie alle Balkanstaaten, hat auch Griechenland nach den Balkankriegen mit der Neuordnung seines Heeres begonnen und sie in angelegener Arbeit in kürzester Zeit durchgeführt. Dabei handelte es sich um eine Vermehrung des Heeres, die selbst im Verhältnis zu dem Gebietszuwachs, den Griechenland im Frieden von Bulgarien erfahren, außerordentlich groß genannt werden muß. Bezeichnet man im Jahre 1904 endgültig eingetragenen Wehrpflichtigen die der wehrfähigen Griechen vom 20. bis 50. Lebensjahre verfaßtete, hatte man zu den Kriegen eine Kriegsstärke von 210.000 Mann aufbringen können. Um die geplante Friedensstärke von 120.000 Mann und die Kriegsstärke von 450.000 Mann aufbringen zu können, wurde die Wehrpflicht um fünf Jahre hinaufgeschoben, so daß also nunmehr der wehrfähige Grieche 35 Jahre lang dienstpflichtig ist. Während dieser Zeit dient er zwei Jahre bei der Fahne und gebiert dann zehn Jahre der ersten, neun Jahre der zweiten Reserve, sieben Jahre der Territorialarmee und den Rest der Reserve der Territorialarmee an. Selbst die von der allgemeinen Dienstpflicht Befreiten, wie nicht unbedingt Taugliche, Unerfahrene oder einzelne Stützen billiger Familien, müssen mindestens einen Ausbildungszug von sechs Monaten durchmachen und werden dann der Territorialarmee übergeben.

Auf dieser Grundidee baut sich das Heer auf, das im Frieden aus zwölf Divisionen besteht, von denen jede zwei Infanterie-Regimenter zu drei Bataillonen, ein Kavallerie-Battalion und ein Feldartillerie-Regiment umfaßt. Im Krieg wird die Zahl der Divisionen verdoppelt, die dann aus je drei Infanterie-Regimenten, einem Kavallerie-Battalion, einem Artillerie-Regiment und je sechs fahrenden Schnellfeuerbatterien zu je vier Geschützen, einem Honierbattalion und aus den nötigen Trains und Kolonnen besteht. Die Stärke einer solchen mobilsten Division berechnet man auf 18.000 Gewehre, 100 Mörser und 24 Geschütze. Aber die Neuordnung des Heeres vom Jahre 1913 hat nicht nur die außerordentliche Vermehrung der Infanterie, sondern auch die Neubildung von zwei Kavallerie-, zwölf Artillerie-Regimenten und von vier Abteilungen Gebirgs-Artillerie gebracht. Auch die jüngste neuzeitliche Waffe ist seit diesem Jahre durch eine Luftschiff-Kompagnie, ein Telegraphenbattalion und ein Bataillon Wehrbestrebungen (Eisenbahn) vertreten. — Beinhaltet ist das Heer mit einem Manöver-Gewehr, Kaliber 6,5 Millimeter, die Truppen- und Garnisonstruppen mit einem Gras-Gewehr, Fingelader, Kaliber 11 Millimeter. Die auch Truppenfortschreitenden Mörser-Gewehre sind deutscher Herkunft. Die Feldartillerie hat zwei Geschütze, ein neuzeitliches für die Schnellfeuerbatterien und ein älteres für die älteren Batterien, beide Kaliber 7,5 Zentimeter. Erinnert sei noch daran, daß die ganze Uniformung und die Ausbildung des griechischen Heeres durch französische Instruktionsoffiziere vorgenommen worden ist.

Die früher recht unbedeutenden und minderwertigen Seestreitkräfte sind auch in bemerkenswerter Weise gemindert und achtunggebend geworden. Es sind drei Miniergeschiffe vorhanden, von denen das eine 19.500 Tonnen, die beiden anderen je 14.700 Tonnen groß sind und deren Besatzung allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht. Zu diesen Kampfkräften kommt noch ein Panzerkreuzer von 10.000 und drei Minierpanzer von je 3000 Tonnen Wasserdrängung. Außerdem sind noch vorhanden zwei kleine Geschützte Kreuzer, ungefähr 18 Torpedobootzerstörer, 15 Torpedobote und zwei Unterseeboote mit den nötigen Schul- und Spezialgeschiffen.

Die Neutralitätserklärung Griechenlands

Sofia, 19. Okt. Zuverlässigen Meldungen zufolge hat der Ministerpräsident im gelassenen Minierat bekannt, daß die griechische Regierung amtlich ihre Politik mitteilt, angehend der durch den Angriff Bulgariens auf Serbien gestifteten Lage neutral zu bleiben.

London, 19. Oktober. „Times“ bezeichnet in einem Leitartikel den griechisch-serbischen Vertrag, den Zamis verleierte, als Mißverständnis in der Gesamtlage der Mächten. Falls die griechische Regierung an der Verlegung festhalte und damit den Mißverständnis der Mächtenperiode, seien diese berechtigt, dem mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten. Das Blatt befürwortet einen revolutionären Appell an das griechische Volk (1). Benizelos sei gegen eine nur

nominal Konstitutionelle Regierung. Das Maß ist nicht: Die englische und französische Regierung würden sich den Joren ihrer Wälder zuwenden, wenn sie von diesem Mittel im letzten Moment nicht Gebrauch machten (11).

Wo ist Rumäniens Platz in diesem Weltkriege?

Nach einem Bulgarischen Telegramm des „As Ch“ schreibt die rumänische Politik einer raschen Entwicklung entgegen. Deute sei es für niemanden mehr zweifelhaft, daß die Neutralität nur kurze Zeit noch festhalten werden könne, und die Zeit sei nahe, daß auch Rumänien auf dem Plan des Weltkrieges werde erscheinen können. Nach der heutigen verwickelten Lage der Bivierbandenmacht ist es nicht schwer, vorauszusetzen, daß welcher Gruppe der Kriegführenden Rumänien seinen Platz einnehmen werde. Die Aktion Rumäniens wird erfolgen, wenn der Erfolg gesichert erscheint, und dieser Zeitpunkt scheint heute gekommen zu sein.

Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ bekräftigt, Rumänien sei durch einen Geheimvertrag mit den Centralmächten gebunden. Die bulgarische Regierung habe schon vor dem Angriff auf Serbien die feste Zusage erhalten, daß Rumänien neutral bleiben werde. Wertvolle westliche Informationen könnten aber nur über Wien-Berlin zustande gekommen sein. Der deutschgenannte frühere Ministerpräsident Peter Graf sei am 16. Oktober vom König empfangen worden.

Kopenhagen, National Tidende: meldet aus Petersburg: Rumänien erlaßt sich schließlich in Deutschland sich aufstellenden Bulgaren die Durchführung nach Bulgarien, um sich zur Fehde zu melden. Rumänien würde jedoch eine Kontrolle vornehmen, daß sich unter den vielen westlichen keine deutschen Offiziere befinden. Der Bivierband hat dagegen Einpruch erhoben.

Kaiserliches Lob sächsischer Truppen

Dresden, 19. Oktober. Der Kaiser hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm geschickt:

Bei meinem heutigen Besuch an der Front lag ich bei Generalcommando und Teile Deines 12. Reservekorps. Es erregte mich zu großer Freude, die mitzuteilen, daß alles, was ich von diesem Korps, welches seit vielen Tagen in den schwersten Kämpfen steht, hörte und sah, mir den allerbesten Eindruck machte.

Der französische Generalsstabbericht

Paris, 19. Okt. Antiklicher Bericht von gestern nachmittags:

Im Laufe der Nacht warfen wir drei neue Angriffserlönde des Feindes gegen das Gebiet Bois-en-Haute, nördlich von Coucy durch unsere Infanterieregimenter völlig zurück. Südlich der Somme wurden im Abschnitt von Lahons die Kämpfe mit Schützenregimenten nahezu unaufhörlich fortgesetzt, während unsere Batterien ein wirksames Feuer gegen die deutschen Befestigungen unterhielten. Nördlich von Reuven verdrängten die Deutschen die Trichter, die wir ihnen zu befehlen, die feindlichen beiden Linien aufzulösen waren. Der Feind wurde überall zurückgedrängt. Während der Nacht sehr lebhaftes Feuer der Schützenregimenten in der Umgebung von Romany. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Arbeiterabteilungen in demselben Gebiet südlich von Epis, bei Gremecq, in Wincourt und befohl die Umgebung von Beaumont.

Englisches Lob unserer Artillerie

London, 19. Okt. In einem Kriegsbericht der „Times“ aus dem Großen Hauptquartier vom 14. d. M. heißt es: Ein Beweis für die Effizienz der englischen Artillerie ist es, obwohl wir eine 1000 Bomben südlich und westlich Guldun genommen hatten, wir binnen verhältnismäßig kurzer Zeit wieder hinausgeworfen wurden.

Französisch-englische Freundschaftsvericherungen

London, 19. Okt. Der französische Ministerpräsident Ribot hat an Grey geäußert, er verleihe ihm in dem Augenblick, in welchem im französischen Königreich eine Veränderung vorgenommen werde, seine persönliche Anerkennung und seine volle Unterstützung, daß die Republik fest entschlossen sei, unter dem Regime der Politik zu verbleiben, die Frankreich bisher mit England verbunden habe.

Grey dankte ihm für sein Telegramm und versicherte Frankreich der dauernden und beharrlichen Mitarbeit Englands. Das Bündnis werde durch die Ereignisse des letzten Jahres, in dem französische und englische Truppen Schulter an Schulter kämpften, noch befestigt.

Die deutschen Luftangriffe auf London

London, 19. Okt. „Daily Mail“ schreibt über die deutschen Luftangriffe: Die Bomben wurden in ungleicher Schnelligkeit aus den Luftschiffen geworfen, in schneller Fahrt ankamen, so daß keine Warnung erfolgen konnte.

Englands Sorge um den sinkenden Wechselkurs

London, 19. Okt. Der Vorstand des Vereins großbritannischer Handelskammern hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die dem Schatzkanzler übermitteln werden ist. Es wird darin gefordert, daß das überkammt, sobald die Bewegung der amerikanischen Wechselkurse trotz der Anleihe sich weiter ungünstig für England gestaltet, sofort Schritte tun müsse, um durch Beförderung der Einfuhr und durch Förderung der Ausfuhr die Handelsbilanz zu verbessern. Sobald der Wechselkurs (Kabel-Touner) während des Krieges unter 4,70 falle, dürfe sich die Regierung nicht weiter abwärts verhalten.

Russischer Haß

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Stockholm unter dem 8. d. M.:

Nach vierzehntägiger Gefangenenshaft wurde der frühere russische Konsul in Königsberg Wolkenowitsch freigelassen. Er ist heute in Stockholm angekommen. Sein Gesundheitszustand ist besser als angenommen worden. Obwohl infolge seiner neuerlicher Aufregung legte er sich zu Bett.

Hierzu bemerkt das W. L. D.: Die Petersburger Agentur hat leider unterlassen, hinzuzufügen, daß Herr Wolkenowitsch seinen längeren Aufenthalt in Deutschland lediglich seiner eigenen Regierung zuzuschreiben hat, die in ihrem Haß gegen den obigen Grund verhaltenen deutschen Konsul Wolkenowitsch herrn von Verdenfeldt immer ging, daß sie der Deutschen Regierung unheimliche, Herrn Wolkenowitsch für Herrn von Verdenfeldt als Geiseln zurückbehalten. Schon im August 1914 und dem wiederholt bei verschiedenen

anderen Gelegenheiten ist Wolkenowitsch der russischen Regierung zum Austausch für den deutschen Beamten angeboten worden. Jetzt endlich ist dieser Austausch ausgeführt worden und freier von Verdenfeldt ist soeben in Deutschland eingetroffen. Leider läßt sich über seinen Gesundheitszustand nicht das Geringste sagen, wie über den Wolkenowitsch. Er hat durch vierzehntägige Gefangenenshaft, die er teilweise in schwerer Form auf der Peter-Paul-Festung zu verbringen hatte, einen erheblichen Schaden an seiner Gesundheit davongetragen.

Der russische Heeresbericht

Petersburg, 19. Okt. Kriegsbericht vom 18. Okt.:

In der Gegend von Riga am Aufbruch des Ritzu wurden Abteilungen des Feindes, die am Herogshof nördlich Ritzu übergegangen waren, über den Fluß zurückgedrängt. Auf der Front in der Gegend von Dinaburg blieb der Feind nach den gestrigen Angriffen, die wir zurückwarfen, ruhig. Nur bei Dorisch-Bokslina, 8 Kilometer südlich August, verdrängte der Feind, und durch zwei Angriffe aus den Gassen hinauszuwerfen. Der Angriff wurde abgelehnt. Der Kriegerkampf dauert an. Zwischen dem Demmenne und dem Druschajew ist der Kampf noch im Gange. Nördlich des Dorfes Ruznjang am Südrand des Druschajew wurden die Deutschen unter großen Verlusten aus ihren Stellungen getrieben. Wir machten Gefangene und erbeuteten viel Material.

Am oberen Ruznjang in Kufajewskij Distrikt (15 Kilometer) nahmen wir das Dorf Scherchowo im Sturm. Südlich des Dorfes am mittleren Ruznjang unsere Truppen einen bedeutenden Erfolg davon. Bei der Besetzung des Dorfes Sobotzkye flüchteten Kozlowa (3 Kilometer) nahmen wir 13 Offiziere, darunter zwei Bataillonskommandanten, und 500 Soldaten gefangen. Kavallerie und Infanterie nahmen den Feind bei dem einzigen Rückzugspunkt südlich Kozlowa (5 Kilometer), bis jetzt wurden 1000 Soldaten gefangen genommen und Wajschengewebe erbeutet. Ebenso befestigten wir das Dorf Kordine flüchteten Gortolow (5 Kilometer) und besetzten den Brückenkopf. Nachdem wir einen Gegenangriff des Feindes zurückgeworfen hatten, blieben mehr als 800 Deutsche und österreichische Soldaten, darunter viele Offiziere, in den Stellungen zurück. Am Morgen des gestrigen Tages drangen unsere Truppen in das Dorf Kuznetzkow südlich Komolowitsch ein, machten ungefähr 1000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten viele Wajschengewebe und Wägenmaterial.

Kein russisch-japanisches Bündnis

London, 19. Okt. Das Reuters Bureau meldet aus Tokio: Das Blatt „Nishinshinbun“ hat eine amtliche Erklärung veröffentlicht, wonach es unrichtig ist, daß die japanische Regierung die russische um Aufschluß eines Bündnisses ersucht habe.

Statienische Greuelthaten

Das Wiener „Fremdenblatt“ veröffentlicht auf Grund von Protokollen, die mit mehreren aus mehrmonatiger italienischer Gefangenenschaft in ihre kistenländische Heimat zurückgeführten Arbeiter aufgenommen worden sind, eine Schilderung empörender Vorgänge, die sich zu Beginn des Feldzuges an der kistenländischen Grenze abgepielt haben.

Am 4. Juni befestigten italienische Truppen die Ortshäuser Anait und Sanna der Gemeinde Ribinis bei Karreit. Alle wehrfähigen Männer wurden gefangen genommen und in bester Weise über die Grenze abgeführt. Der Weg den die Unglücklichen durch halb Italien zu machen hatten, gestaltete sich zu einem Leidenweg im wörtlichen Sinne des Wortes. Die ihnen zuteil gewordene Behandlung spricht jedem Begriff von Milderkeit und Zivilisation ab. Kaum hatte der Transport auf dem Wege nach Karreit zum Stillstand gekommen, als die Soldaten einen Mann aus dem Bunde herausnahmen und ihn furchbar ohne jede Veranlassung niederschlugen. Daselbst schickte teilten gleichzeitig ein Mann und eine Frau, die nichts abend auf dem Felde bei Anait arbeiteten und plötzlich von den Soldaten niedergedrückt wurden. Auf dem weiteren Marsche wurden die Gefangenen von vornehmlichen Ribinis geblüht und schließlich in der gemeinsten Weise mißhandelt. Ein höherer Offizier ließ den Transport bei Aderca in einem Orde aufstellen und ganz ohne Ursache, ohne Erklärung und Verbot jeden zehnten Mann erschließen. Die lebendigen Leiber wurden in dem Furchel mit einem Anspieß, in Karreit angelangt, zwang man die noch lebendigen, die nächtliche Nacht im Gefängnis mit der Leide eines Leidengefährten, der von den Soldaten buchstäblich eingeschlagen worden war, zuzubringen. Der Transport wurde nach Serdinien gebracht, wo alle nicht militärischen Angehörigen über die Grenze entließ. Während des Aufenthaltes in Serdinien erlag einer von den Leuten der ausgehenden Cudan und Strapanen. Vier seiner Schiffsgefährten liegen in Serdinien schwer krank darnieder. Auch von den Anwesenden des Prozents, die sich bereit erklärt haben, ihre Ausreise zu bezahlen, wurden vier, fünf Gefangene mißhandelt gegen ihre eigenen Gesundheitszustand dem Krankenhaus übergeben werden.

Solche Dinge, die sich das „Fremdenblatt“, sind mitten in Europa geschehen bei einem Volke, das den Anspruch erhebt, zu den Kulturnationen der Welt gezählt zu werden. Mit Enttäuschung und Abscheu wendet sich die ganze zivilisierte Welt von solchen Greueln ab, wie man sie noch höchstens aus den blutigen Kriegen mit Wilden und halbwildem Völkern kennt, und voll Grollen und Haß blickt sie auf ihre unmittelbaren und mittelbaren Urheber.

Cadorna meldet . . .

Rom, 19. Okt. Antiklicher Heeresbericht vom 18. Okt.: In der Gegend von Ritzu nimmt die Tätigkeit unserer und der feindlichen Truppen zu, unterbrochen durch das immer lebhaftere Feuer beider Artillerien. Am 16. Oktober kam es zu Zusammenstoßen von einiger Bedeutung am Terrone im Abschnitt des Fronts, um den feindlich gelangt wird, ferner vor Prosapina, wo wir feindliche Abteilungen vertreiben wurden, die verurteilt hatten, sich unseren neuen Stellungen zu nähern, und auf dem südlichen Punkte des Tales Trabonaganas (Bois), wo ein Angriff gegen unsere Linien vollkommen mißglückte. In der Nacht vom 16. Oktober näherten sich unsere Abteilungen fünf den feindlichen Bivierbanden an, um den Feind (Sergetal) und vorwärts Schoben auf sie, die die Gräben zerstörten und den Bivierbanden Verluste auflagten. Auf dem stark rüdten unsere Truppen am 16. Oktober und auch später noch im Abschnitt des Monte San Michele weiter vor und verholzten die Unternehmung vom 15. Oktober, indem sie die am Nordhänge des Berges eroberten Stellungen besetzten und erweiterten.

Schweizer Ausfuhrverbot für Baumwolle

Bern, 19. Okt. Der Bundesrat hat mit Rücksicht auf den inländischen Bedarf die Ausfuhr von Baumwolle, Baumwollmatten, Baumwollgarn und Wigognergarn verboten.

Einheitliche Regelung der Butterpreise

Berlin, 19. Okt. Dem Vernehmen nach steht eine Einigung über die einheitliche Regelung der Butterpreise für das Gesamt-Reichgebiet zwischen allen beteiligten Instanzen sicher in Aussicht.

Nach den Vorschlägen des Reichsministeriums wird ein Bundesratsbeschluss eine Preisregelung von Butter demnach vornehmen, der außer dem Großhandel auch die Preisstellung der Verkäufer und des Kleinhandels umfaßt. Eine Preisregelung für Butter für Butter mit dem Ziel in Berlin als unabhängig von dem Reichsministerium eine Bundesratsbeschluss, die als Bundesratsbeschluss für das ganze Reich gelten soll. In dieser Berliner Note können für die einzelnen Bundesstaaten oder für bestimmte abgegrenzte Wirtschaftskreise zu- und Abzüge festgesetzt werden. Möglicherweise findet auch ein Verbrauchsregulierung statt.

Ueber die letzten schweren Kämpfe im Osten

folgender Selbstkritik, der unter dem 17. September geschrieben ist, interessante Aufschlüsse:

Für die mit freundlicher Überantworten Teilen vom 28. August und die Stellung sage ich meinen besten Dank. Ich habe mich recht darüber gefreut. Es tut mir leid, daß ich meine Bemerkungen zur Zeit nicht ausführlicher schreiben kann, denn man ist vor dem unumkehrbaren „Vorwärts“ betretet müde und abgeplattet, das man selbst die härteste Maß zum Schluß verwenden muß. Am Anfang ist an meiner Brief vom 30. August ist mir die Ereignisse am rechten Flügel der Armee . . . bis zum heutigen Tage schildern.

Wie ich wohl schon mittels, wurde unsere Kompanie am 31. August zur Sicherung der Wiederherstellungsarbeiten an der getrennten Frontenlinie über der oberen Ardenne vorgeschoben und befand sich in . . . In einem für russische Verhältnisse recht hübschen Bauerndorf mit Veranda hatten wir Quartier bezogen; die Kompanie lag in den Schuppen und Ställen. Einige Kisten hatten wir ausgelegt, die den Gefangenen zu beobachten hatten und russische Soldaten ohne Anzeichen. Deslo mehr wurden wir aber von Russen geplagt, die in jedem russischen Hause in großen Mengen vorhanden sind. Somit baut man sich schon heute sein Ziel, aber dieses Mal hatte uns das schöne Haus, dessen Zimmer mehrschichtigweise von den Russen umgeben waren, über den Russen zu beobachten. Am 1. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los.

Am 2. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los. Am 3. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los.

Am 4. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los. Am 5. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los.

Am 6. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los. Am 7. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los.

Am 8. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los. Am 9. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los.

Am 10. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los. Am 11. September wurde nach allen Regeln der Kunst gebeten und gelacht und es war so gemächlich, daß man in . . . den Frieden hätte abwarten können. Aber schon um 11 Uhr erhielten wir den Abmarschbefehl und um 11,30 Uhr ging am ersten Tag der Kampf mit dem Feind los.

Kleine Nachrichten

Auflösung des Reichstages?

„Das Vaterland“, die Zeitschrift des konserverativen Landesvereins für das Königreich Sachsen, hat vor kurzem einen Aufsatz veröffentlicht, in dem betont wird, daß der jetzige Reichstag kaum gelöst sei, an den Größeren über den späteren Friedensschluß mitzuwirken, da bei seiner Wahl der gegenwärtige Kampf des deutschen Volkes seinen Verlauf nicht hätte vorausgesehen werden können, deshalb solle der Reichstag aufgelöst und neu gewählt werden. Eine Reihe von Blättern befaßt sich mit diesem Vorschlag und behandelt ihn zum Teil so, als ob hinter ihm die konserverative Partei oder doch ein großer Teil von ihr stehe. Das ist unverschieden nicht der Fall. Möglicherweise konserverative Kreise haben sich mit dem Gedanken einer etwaigen Auflösung des Reichstages überhaupt nicht befaßt, und in der konserverativen Presse ist er während des Krieges nicht erörtert worden. Es handelt sich also nur um einen rein akademischen Vorschlag der genannten sächsischen Zeitschrift.

Dr. Solz im Haag

Haag, 19. Okt. Der deutsche Staatssekretär Dr. Solz ist hier angekommen.

Aufgebrochen

Geste, 19. Okt. Die „Norddeutschen“ teilt, erzielt der Minister der Finanzen bei der Geschäftlich in Petersburg die Nachricht, daß der Dampfer „Pils“ aus Geste von einem englischen Interceptor aufgegriffen und nach Reval unter Zwang sei. Der Dampfer war mit Eisenzinn nach Estland unterwegs.

